

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 32 (1945)

Rubrik: Aus den Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Filippo Franzoni, Lodano. Museo Caccia Lugano

Aus den Museen

Die Neuordnung des Museo Caccia in Lugano

Das in zwei Stockwerken der klassizistischen Villa Ciani eingerichtete Kunstmuseum von Lugano verdankt sein Entstehen dem Vermächtnisse des 1893 gestorbenen Antonio Caccia. Es wurde 1932 in dem heutigen Gebäude untergebracht, und seit 1937 sucht die leitende Kommission der Stiftung bei der Erwerbung neuer Werke besonders das Schaffen der im Tessin lebenden Künstler auszuwerten und zu fördern. Die 1937 im Schlosse Trevano abgehaltene Tessinische Kunstausstellung gab Anlaß zur Aufstellung dieser Richtlinie. Im Frühjahr 1943 wurde eine teilweise Neuordnung der Sammlung und ihre Erweiterung um Räume im obersten Geschosse vorgenommen; sie gestattet nun, die charakteristischen Eigenarten der Kunstartwicklung im Tessin vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu verfolgen. Deutlich erscheinen die bis zum Ausbruche des ersten Weltkrieges sehr engen Zusammenhänge mit den maßgebenden Bewegungen der italienischen Kunst, gleichzeitig aber auch die Bewahrung einer regionalen Eigenart. Unter einer kleinen Gruppe italienischer Bilder befindet sich als hervorragendstes Werk die noch wenig bekannte, durchaus eigenhändige kleine «Taufe Christi» von Jacopo Tintoretto. Die tessinische Malerei setzt ein mit den Mei-

nicht nur Tessiner, sondern auch schweizerische Künstler anderer Kantone, die nationale Anerkennung genießen, wie zum Beispiel Cuno Amiet und Giovanni Giacometti, Einlaß fanden. Unter den Werken, die während der letzten Jahre in den Besitz des Museums gelangten, seien die im Tessin lebenden Deutschschweizer Ugo Cleis, Ernst Musfeld und Theo Modespacher hervorgehoben. Tessiner, denen das Museum Gastrecht geboten hat, sind Pietro Chiesa mit seiner die sanften Ausdrucksformen bevorzugenden Malerei, Giuseppe Foglia, dessen Gemälde Schmerz und Qual aussprechen, Remo Rossi und Mario Bernasconi, die unter den Tessiner Bildhauern eine führende Stellung einnehmen, die Maler Attilio Balmelli und Emilio Maccagni, deren Werke eine innige Verbundenheit mit der tessinischen Heimatscholle verraten, und Filippo Boldini, der als feinfühliger Poet des Stillebens gilt. Die modernsten Tendenzen liefern in den Werken von Alberto Salvioni, die eine Verwandtschaft mit den Bestrebungen des italienischen Novecento zur Schau tragen, Felice Filippini und Pietro Salati einen namhaften Beitrag. Unter den Graphikern behalten Aldo Patocchi und Giovanni Bianconi durch ihre Holzschnitte einen Ehrenplatz. L.C.

Kunstpreise und Stipendien

Kunststipendien

Laut Bundesbeschuß vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudienenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit zur Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizerkünstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden. Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Dieser Unterstützung können somit nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum Stipendien-Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung aus-